



Können wir nicht noch mehr für die Eltern anbieten?

Elternarbeit als Aufgabe und Chance

i Auf dem Hintergrund der Pubertät und der Selbstfindung in der Adoleszenz darf die Konfi-Zeit eine „elternfreie Zone“ sein. „Papa, sing nicht so laut. Das ist peinlich“, sagt der Konfi, der im Gottesdienst neben seinem Vater sitzt. Anstatt sich zu ärgern, dass Eltern ihre Kinder zum Gottesdienst bringen und abliefern, dann wieder nach Hause fahren, können wir uns freuen, dass Eltern uns ihre Kinder in der Konfi-Zeit anvertrauen.

Eltern können auf andere Art und Weise an der Konfi-Zeit beteiligt werden. Parallel zur Konfi-Zeit angebotene Elternstammtische bieten die Gelegenheit, auf niederschwellige Weise mit den Eltern ins Gespräch zu kommen und möglicherweise nicht nur über die Söhne und Töchter, sondern auch über eigene Glaubensfragen zu reden. Außerdem lohnt es sich, Organisation, Konzept und Inhalte der Konfi-Zeit mit den Eltern zu besprechen und diese von dem Angebot Konfi-Zeit zu überzeugen. Es lohnt sich, Eltern dafür zu gewinnen, dass neben der Schule in Form der Konfi-Zeit ein weiteres wichtiges Bildungsangebot für die Jugendlichen bereitsteht, das ihnen Entwicklungsmöglichkeiten auf ihrem Weg zu einem selbständigen und selbstverantwortlichen Menschen aufzeigt. Manche Gemeinden bieten Elternseminare zu Erziehungsthemen oder zu Glaubensfragen an. Oder es gibt nach einem Gottesdienst, den die Jugendlichen gestalten, gemischte Gesprächsgruppen mit Eltern und KV-Mitgliedern und zum Abschluss ein gemeinsames Mittagessen. Eltern, die durch solche Kontakte Spaß und Interesse an der Konfirmandenarbeit entwickeln, können gern in einem späteren Konfi-Kurs, an dem die eigenen Kinder nicht mehr teilnehmen, das Team der Ehrenamtlichen verstärken.

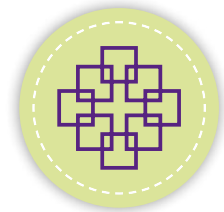
Grundsätzlich sind Konfirmandeneltern in einer Position „zwischen den Generationen“: die Kinder sind in der Pubertät; in der Familie müssen daher neue Regeln und Umgangsformen gefunden werden. Das stellt oft vor erhebliche Herausforderungen. Gleichzeitig werden die eigenen Eltern spürbar älter und brauchen manchmal schon Betreuung und Pflege. Einige Paare haben sich getrennt; neue Partnerschaften und Familienkonstellationen sind entstanden. Es gibt Mütter und Väter, die diese Situation als

Alleinerziehende bewältigen. Solche Erfahrungen der mittleren Jahre lassen immer wieder Fragen nach dem Sinn des bisherigen Lebenswegs und nach dem Umgang mit den eigenen Grenzen an die Oberfläche kommen. Auch Glaubensfragen stellen sich damit wieder neu.

Solche generellen Merkmale konkretisieren sich bei den Eltern einer Konfi-Gruppe immer wieder unterschiedlich. Um auf ihre Situation wirklich eingehen zu können, ist es gut, sie differenziert wahrzunehmen. Besuche bei den Familien zu Beginn der Konfirmandenzeit können dazu hilfreich sein oder auch eine Einladung von jeweils ein oder zwei Paaren ins Gemeindehaus, die dazu beitragen kann, die Schwelle für persönliche Gespräche gerade bei eher kirchenfernen Eltern zu senken.

Solch ein relativ zeitaufwendiges Vorgehen ist nicht überall möglich. Doch auch Elternabende zu Beginn und am Ende der Konfi-Zeit lassen sich so ausgestalten, dass sie mehr persönliche Anknüpfungspunkte und Kontaktmöglichkeiten bieten. Durch mitgebrachte Bilder und Konfirmationsurkunden der Eltern ergeben sich Möglichkeiten, über Erfahrungen mit Kirche und Erwartungen an die Konfi-Zeit ins Gespräch zu kommen. Oder ein Spiel in Tischgruppen mit Fragen zu Erinnerungen an die Konfi-Zeit, zu Erlebnissen mit Kirche und zu den Vorlieben der Kinder u.ä. fördert den Kontakt von Eltern untereinander. Es lohnt sich, durch Ablauf und Inhalt der Elternabende diese von den für Eltern gewohnten Formaten der schulischen Elternabende abzusetzen. Es lohnt sich, an den Elternabenden nicht nur Kleiderordnungen und Organisatorisches mit den Eltern zu besprechen.

Eltern sind oft bereit, sich praktisch und organisatorisch an bestimmten Projekten der Gemeinde



oder der Konfi-Zeit zu beteiligen, z. B. durch Fahrdienste bei Freizeiten oder Kuchen- und Salatspenden für das Gemeindefest oder einen Konfi-Tag.

Gerne sind Eltern und Verwandte bereit, sich an der Vorbereitung und Gestaltung des Konfirmationsgottesdienstes zu beteiligen, z. B. durch Schmücken der Kirche, durch musikalische Beiträge, Fürbitten oder eine kleine Ansprache an die Konfirmierten. Verabredungen dazu werden auf dem Elternabend vor der Konfirmation getroffen. Darüberhinausgehend lässt sich die Beteiligung am Konfirmationsgottesdienst zum intensiveren Kontakten mit Eltern nutzen. Bei zwei bis drei Treffen setzen sich die Eltern mit der Bedeutung liturgischer Stücke, der Konfirmation und der Taufe auseinander und formulieren selbst ein Dankgebet, Fürbittengebet und ein Bekenntnis. Dazu helfen Fragen wie: „Wofür sind wir bei unserem Kind dankbar? Welche Hoffnungen und Ängste bewegen uns im Blick auf die Zukunft?“ Außerdem können die Eltern ein Lied für die Jugendlichen einüben und symbolische Geschenke gestalten, die im Bezug zum Thema des Konfirmationsgottesdienstes stehen, z. B. ein T-Shirt, das übergezogen wird wie der „Neue Mensch“ in der Taufe, oder ein Lebensbäumchen mit persönlichem Segensspruch. Eltern und Konfis erleben dies als sehr persönliche Gottesdienste.

Auch zu Gottesdiensten während der Konfi-Zeit, die von den Jugendlichen vorbereitet werden, können Eltern auf besondere Art und Weise eingeladen werden. Anschließend können Gesprächsgruppen stattfinden, die mit einem gemeinsamen Mittagessen abgeschlossen werden. Die „offiziellen“ Konfi-Gottesdienste eignen sich sehr gut, um auf diese Art und Weise Kontakte und Gespräche anzubahnen: Ein kleiner Empfang nach dem Einführungsgottesdienst für den neuen Konfi-Jahrgang mit Begrüßung durch den Kirchenvorstand oder ein Brunch nach dem Vorstellungsgottesdienst, bei dem nach dem Essen Fotos aus der Konfi-Zeit gezeigt werden.

Wenn die Elternarbeit als ein besonderer Schwerpunkt der Gemeinde entwickelt werden soll, besteht die Möglichkeit, zu einer Reihe von Abenden einzuladen, bei denen es um eine vertiefte Auseinandersetzung mit Erwartungen an die Konfi-Zeit, um Fragen der Erziehung der

Kinder, Pubertät, Neuordnung von Familie geht.

Dazu kann es sinnvoll sein, mit der Familienbildung im Dekanat zusammenzuarbeiten und eventuell auch weitere Interessierte einzuladen. Oder ein Elterntreff beschäftigt sich mit Fragen des Glaubens. In letzterem Fall können Methoden der Konfirmandenarbeit eingesetzt, oder eine thematische Konfi-Einheit (etwa Gott, Vater Unser, Dekalog,..) mit den Eltern durchgeführt werden. Im Nachhinein können die Ergebnisse mit denen der Jugendlichen verglichen werden. Ebenso kann von dem Team ein gemeinsamer Abend für Eltern und Konfis vorbereitet werden, der die Besonderheit der beiden Gruppen im Zugang zum Thema und in der jeweiligen Kompetenz (Gerechtigkeit, Geld, Zukunftsangst und Zukunftshoffnung) aufnimmt.

Bisweilen zeigen Eltern, dass sie sich kaum für die inhaltliche Seite der Konfi-Zeit interessieren, der Gemeinde spürbar distanziert gegenüber stehen und die Konfirmation vor allem als kirchliche Dienstleistung verstehen. Auch dann kann es in persönlichen Gesprächen gelingen, Eltern in ihrer individuellen Situation, mit ihren Erfahrungen und Einstellungen zur Kirche kennenzulernen und ernst zu nehmen. Die eigene Überzeugung, dass die Konfirmandenarbeit ein wichtiges und sinnvolles Angebot der Gemeinde darstellt, ist dazu eine gute Voraussetzung. Wer eine anerkannte Arbeit bietet, kann auch deutlich machen, dass es notwendig ist, sich dazu auf bestimmte Voraussetzungen, wie regelmäßige Teilnahme etc., einzulassen.



Wo finden wir weitere Anregungen zum Thema „Elternarbeit“?

Grundsatzüberlegungen

- KU-Praxis 55 – Stark machen – Konfirmation und Elternarbeit, besonders: Peter Hennig, Und es lohnt sich doch! Drei Jahrzehnte Konfirmandenelternarbeit aus heutiger Sicht, S. 42–45.
- Herbert Kolb, Konfirmandenelternarbeit, unter: http://www.rpz-heilsbronn.de/fileadmin/user_upload/daten/arbeitsbereiche/Konfirmandenarbeit/inhalte/Konfirmandenelternarbeit.pdf.
- Eltern: Ein Aspekt der Konfirmand/-innenarbeit. Ideensammlung, Ziele/Dimensionen (von Jörg Reich), unter: <http://www.konfirmandenarbeit-ekhn.de/materialien/elternarbeit/index.html>.
- Gesamtübersicht zu Formen von Elternarbeit: Rita Kurtzweil, Konfirmandenelternarbeit, in: KU-Praxis 55, S. 46–48.
- Praxis und Anregungen zu Konfirmandenelternarbeit, in Anlehnung an R. Kurtzweil, von Andrea Knoche unter: <http://www.konfirmandenarbeit-ekhn.de/materialien/elternarbeit/index.html>.

Gestaltung von Elternabenden:

- Zu Beginn: Peter Hennig, Martin Labuhn, Das Konfer-Spiel, in KU-Praxis 55, S. 28–30.
- Gegen Ende: Günter Flory, Café Konfirmation. Ein Elternabend an Erzähl-Tischen, in: KU-Praxis 42, S. 27ff.

Elternseminare:

- Martina Schott, Konfi-Eltern-Begleitkurs (KEK) – 4 Abende + ein Nachtreffen, unter: <http://www.konfirmandenarbeit-ekhn.de/materialien/elternarbeit/index.html>.
- Herbert Kolb, Eltern-Konfer. Drei Abende zur religiösen Bildung von Konfirmandeneltern mit Elementen aus dem Konfirmandenunterricht, in: KU-Praxis 55, S. 50–54.
- Ausführlicher Kurs zu Erziehungsfragen bei Kindern in der Pubertät: Dorothea Strichau/AEEB (Hg.), Ich bin so frei – wenn Kinder flügge werden. Für Mütter und Väter von Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren, mit CD-ROM; www.elternkurs.net.

Uninteressierte Eltern:

- Konfirmandeneltern gewinnen. 3 Tipps für Kirchenvorstände: Ein starkes Angebot (von Jörg Reich), unter: <http://www.konfirmandenarbeit-ekhn.de/materialien/elternarbeit/index.html>.

Patchworkfamilien und Konfirmation:

- Empfehlenswerte praktische Hinweise: „Damit das Fest ein Fest wird“. Feste feiern nach Trennung und Scheidung. – Broschüre der Arbeitsgemeinschaft alleinerziehender Mütter und Väter im Diakonischen Werk der EKD (AGAE); nur im Internet als Download unter <http://www.netzwerk-alleinerziehendenarbeit.de/html/content/publikationen638.html?t=&tto=69b82727>
- Projektbericht: Sabine Ahrens, Alle zusammen. Konfirmation als Herausforderung und Chance für die Patchwork-Familie, in: KU-Praxis 55, S. 55–57.